



J. Ch. Bach, Ouverture zu Adriano in Siria, Sinfonien Es-Dur op. 18, 1 und g-Moll op. 6, 6, Sinfonia concertante C-Dur, D-Dur op. 18 Nr. 4; Academy of Ancient Music, Simon Standage; (AD: 1993) Chandos/Koch CD 0540 (WD: 65'10'') DDD

Warum Mozart den Einfluß seines väterlichen Freundes Johann Christian Bach nie verleugnet hat, wird durch diese Anthologie von Sinfonien des jüngsten Bach-Sohnes nachvollziehbar. Mit Engagement, stilischer Akribie und frischem, herzhaftem Zugriff wird hier musiziert. Die bewährten Musiker der Academy of Ancient Music lassen ohne den historischen Zeigefinger die Wurzeln des Mozartschen Satzes lebendig werden. Darüber hinaus wartet die Aufnahme mit einem ausgewogenen Klangbild auf. **G.H.**



Baumann, Würzburger Konzert, Domeniconi, Sonata in tre movimenti, Petit, Konzert für zwei Gitarren und Orchester; Duo Tedesco, Staatsphilharmonie Krakau, Roland Bader; (AD: 1991) Koch-Schwann CD 3-1054-2 (WD: 55'03'') DDD

Seine bekannten Qualitäten – konzentriertes, präzises Zusammenspiel, große Tonschönheit und Klanginnlichkeit – beweist das Duo Tedesco auch bei dieser Aufnahme mit Gitarrenkonzerten. Die eingespielten Werke können als Beispiele für eine gelungene Balance zwischen zartem Gitarrenklang und orchesterlicher Fülle hervorragend bestehen. Daß sie keineswegs zu den qualitativ hochwertigsten Kompositionen zeitgenössischer Musik zählen, trübt den positiven Eindruck nicht entscheidend. Besonders Herbert Baumanns tänzerische Ideen treffen Gitarren und Orchester gut. **S.B.**



Joh. Chr. Fr. Bach, Vier frühe Sinfonien HW I/1-4; Orchestra of St. Luke's, Dennis Russell Davies; (AD: [P] 1991) Music Masters/in-akustik 7062-2-C (WD: 41'20'') DDD

Der Bückeburger Bach (1732-1795), ältester Sohn J. S. Bachs aus zweiter Ehe mit Anna Magdalena, gehört stilistisch in die frühklassische Ära der Empfindsamkeit. Die recht starre Verwendung schematischer Rhythmusfloskeln in der Manier der Mannheimer Schule, vor allem Franz Xaver Richters, prägt den Ablauf der hier vorgeführten „Weltpremieren auf CD“. Eine empfindsamere Wiedergabe hätte allerdings dem galanten Stil gut getan, der diesem Bach-Sohn nach dem New Grove Dictionary in der knappen englischen Textbeigabe attestiert wird. **G.P.**



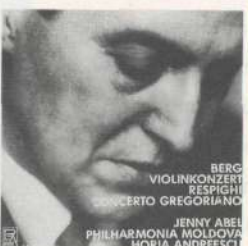
Beethoven, Sonata für Klavier und Horn F-Dur op. 17, Danzi, Sonata für Horn und Klavier Es-Dur op. 28, Ries, Sonata für Horn und Klavier F-Dur op. 34; Hansjörg Angerer (Naturhorn), Norbert Riccabona (Hammerklavier); (AD: 1991) Koch-Schwann CD 3-1317-2 (WD: 57'23'') DDD

Naturhorn und Hammerklavier sind selbst in Zeiten historisierender Aufführungspraxis eine selten anzutreffende Formation. Beethovens nicht mehr ganz frühe Hornsonate wie auch die im Einflußbereich der Wiener Klassik befindlichen Schwesterwerke von Danzi und Ries wirken in diesem aufgerauten, obertonreichen Klanggewand frisch und kernig. Hansjörg Angerer agiert bewundernswert differenziert, wobei sich die Klangbalance allerdings zugunsten des fülligen Horns verschiebt. **G.S.**



Barber, Sonate für Violoncello und Klavier op. 6, **Foss**, Capriccio für Violoncello und Klavier, **Ornstein**, Sonate für Violoncello und Klavier op. 52; Yehuda Hanani (Violoncello), Michelle Levin (Klavier); (AD: 1990) Koch CD 3-7070-2 (WD: 54'13'') DDD

Leo Ornstein war in seiner Jugend ein enfant terrible geräuschhaft-futuristischer Musik; die Cellosnate des mittlerweile 101jährigen (!) Komponisten paßt jedoch in das durch Samuel Barber und den jungen Lukas Foss vorgegebene neoromantische Ambiente. Die Werke sind nicht ohne Reiz und Invention, die Wiedergaben jedoch etwas gequält und bar des voluminösen Tons. Und den können auch Hananis viele „Referenzen“ nicht ersetzen. **H.L.**



Berg, Violinkonzert, **Respighi**, Concerto Gregoriano für Violine und Orchester; Jenny Abel (Violine), Sinfonieorchester der Philharmonie Moldova, Horia Andreescu; (AD: 1984) Bayer Records/Helikon CD 100183 (WD: 53'54'') ADD

Daß Jenny Abel (Jg. 1942) zu den am meisten unterschätzten deutschen Geigerinnen gehört, dokumentiert diese Wiederveröffentlichung überdeutlich. Das subtile Einfühlungsvermögen, mit der sich die Künstlerin in die spätromantische, trauerumflorte Klangwelt des Berg-Konzerts versenkt, markiert höchstes gestalterisches Niveau. Ebenso anschaulich und zwingend gelingt Jenny Abel das vernachlässigte Respighi-Konzert, hier setzt sie sogar Referenzmaßstäbe. Perspektivisch etwas enges Klangbild. **N.H.**



Bartók, Der holzgeschnittene Prinz, Der wunderbare Mandarin (Suite); Philharmonia Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1990) Chandos/Koch CD 9133 (WD: 57'08'') DDD

Järvi musiziert die beiden Suiten draufgängerisch, wird dabei aber niemals grob oder salopp. Die große, das musikalische Geschehen beherzt und lustvoll umgreifende Geste ist seine Sache, ohne daß er deshalb koloristische Feinabstimmungen und rhythmisch besonders ausgearbeitete Binnenbereiche vernachlässigt. Er bindet alles in ein sinnliches Singen ein. Das alles zusammengekommen, trifft diese heidnisch exaltierten Partituren Bartóks genau. Das Orchester folgt Järvi bei dieser Prozedur nur zu gern. **hpk**



Berlioz, Requiem op. 5; James Wagner (Tenor), Ernst-Senff-Chor, Rundfunkchor Berlin, Berliner Sinfonie-Orchester, Michael Schönwandt; (AD: 1992) Kontrapunkt/Fenn Music 2 CD 32143/44 (WD: 83'27'') DDD

Dieser Mitschnitt einer Aufführung des Berlioz-Requiem im Berliner Schauspielhaus läßt den Spürsinn des gebürtigen Dänen Michael Schönwandt für die Kühnheiten Berlioz' in Zweifel ziehen (wenn etwa im „Hostias“ unbegreiflicherweise alle sforzati ignoriert werden). Der Tenor James Wagner mogelt sich forciert durch sein schweres Solo. Die Tontechniker haben die relativ trockene Akustik ungeschminkt gespeichert und lassen die isoliert postierten Bläser und Schlagzeuger mit brachial anmutender Wucht erdröhnen. **V.F.**



Margaret Board's Lautenbuch; Werke von Johnson, Philips, Allison, Dowland u.a.; Oswald Hebermehl (Laute); (AD: [P] 1993) AMU-Records/Disco-Center CD 075-2 (WD: 55'05'') DDD

Das Lautenbuch der Margaret Board, einer hervorragenden Amateurlautenistin, gibt einen aufschlußreichen Einblick in die englische Lautenmusik um 1620. Neben vielen Stücken anonymen Komponisten sind auch einige bekannte Tonsetzer wie Dowland oder Allison vertreten. Der junge Lautenvirtuose Oswald Hebermehl spielte etwa ein Drittel der Stücke ein und zeigt dabei viel Liebe zum Detail. Er besitzt die innere Ruhe, um jeden Ton ernst zu nehmen und erzeugt bewundernswürdige Klangscharatteruren. So werden aus den Masks, Galliard und Pavenen höchst lebendige Charakterstücke. **FPM**



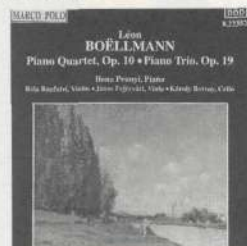
Boccherini, Streichquintette C-Dur op. 45 Nr. 4 G 358, g-Moll op. 46 Nr. 4 G 362 und D-Dur op. 11 Nr. 6 G 276 (L'Uccelleria); L'Europa Galante; (AD: 1992) opus 111/Helikon CD 30-82 (WD: 63'08'') DDD

Mehr kann man wohl aus dieser Musik nicht machen, als es hier die mit allen Wassern gewaschenen italienischen Virtuosen tun. Die Aufnahme ist ein schönes Beispiel dafür, daß die historische Spielpraxis durchaus auf moderne Instrumente übertragbar ist. Die Entschlackungskur durch senza vibrato- und sotto voce-Effekte bekommt Boccherini ausgezeichnet. Durch rhythmische Überpointierung und größtmögliche dynamische Kontraste gerät die Interpretation von L'Europa Galante höchst artifiziel, ja bisweilen manieristisch. Das Gezwitscher im D-Dur-Quintett („L'Uccelleria“) könnte bizarrer nicht sein. **F.L.**



Boccherini, Stabat Mater op. 61, Duette für zwei Violinen Es-Dur op. 2 Nr. 6 und D-Dur op. 3 Nr. 6; Maria Angeles Peters, Elizabeth Lombardini (Sopran 1 und 2), Ernesto Palacio (Tenor), Luca Zunino, Costantino Ciobanu (Violine), Orchestra dell'Accademia Filarmonica di Gerace, Marco Armiliato; (AD: 1991) Bongiovanni/IMS CD 2124-2 (WD: 59'37'') DDD

Diese Produktion scheint ein Live-Mitschnitt während des Festivals „Musicarchitettura“ in Gerace zu sein, darauf deuten wenigstens die Intonationsmängel im Orchester und bei den Violinduos hin. Boccherinis „Stabat Mater“ wird hier wie eine italienische Oper des 19. Jahrhunderts gesungen. Während der Tenor recht detailgenau artikuliert, singen die beiden Sopranistinnen mit großer Stimme Boccherinis Musik allzu pauschal und plakativ. **FPM**



Boëllmann, Klaviertrio G-Dur op. 19, Klavierquartett f-Moll op. 10; Ilona Prunyi (Klavier), Béla Bánfalvi (Violine), János Fejérvári (Viola), Károly Botvay (Violoncello); (AD: 1991) Marco Polo/Fono Münster CD 8.223524 (WD: 56'11'') DDD

Unter versierten Organisten genießt der aus dem Elsaß stammende Komponist Leon Boëllmann einen guten Ruf, vor allem wegen seiner brillanten „Suite gothique“. Als Verfasser von Kammermusik und Orchesterwerken ist er jedoch weithin ein Unbekannter. Das Klavierquartett von 1890 und das fünf Jahre später entstandene Trio sind zwar keine Sensationen, aber sehr hörenswerte Werke mit eingängiger Melodik und schillernder Harmonik. Die klangvolle Darstellung der ungarischen Interpreten ist pointiert und temperamentvoll. Die Technik läßt nichts zu wünschen übrig. **P.K.**

Genießen Sie jetzt die großartigen Aufnahmen der "Royal Opera" auf Laser Disc



Salome - R. Strauss
Royal Opera House
Maria Ewing/Michael Devlin



Stiffelio - Verdi
Royal Opera House
José Carreras/Catherine Malfitano



Otello - Verdi
Royal Opera House
Plácido Domingo/Kiri Te Kanawa

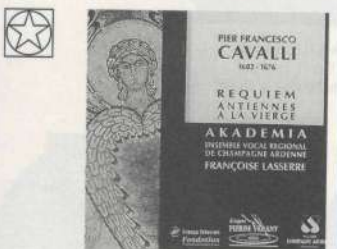
"Royal Opera" die neue Klassik-Serie von Pioneer ist eine echte Bereicherung des großen Angebotes von Klassik-Titeln auf Laser Disc. Jeder Klassik-Titel wird in der Originalversion mit Videotext-Untertiteln in vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch) produziert. Die Laser Discs erhalten Sie in einer attraktiven Präsent-Box mit umfassenden Hintergrundinformationen. Laser Disc - Das Maß der Dinge. Spitzenqualität in Bild und Sound. Übrigens: Alle Laser Disc-Player sind Multiplayer, d.h. Sie können sowohl Bildplatten als auch Ihre CDs abspielen. Informationen über weitere Pioneer Klassik-Titel erhalten Sie bei VCL/CAROLCO Tel: 089/42008-380.





Brahms, Klarinettensonaten f-Moll und Es-Dur op. 120, 1-2; Vincenzo Mariozzi (Klarinette), Sandro de Palma (Klavier); (AD: 1992) Giulio/Fono Münster CD 201031 (WD: 46'50") DDD

Vielleicht erwartet man von italienischen Brahms-Interpreten (hier im Rahmen einer Gesamtaufnahme) zuviel südliche Wärme bei der Wiedergabe der keineswegs „norddeutschen Grübelwerke“ (die Klarinettensonaten entstanden 1894 im oberösterreichischen Bad Ischl). Hier aber drohen architektonische Verzerrungen der kompakten Musik, weil schwungvolle forte-Partien ständig mit manieristisch zerdehnten piano-Abschnitten konfrontiert werden. Ein gutes Beiheft und ein leicht in den Hintergrund versetzter Solobläser sind weitere Editionsmerkmale. G.P.



Cavalli, Requiem, Ave Regina caelorum, Regina caeli laetare, Alma Redemptoris Mater; Akademie, Françoise Lasserre; (AD: 1993) Pierre Verany/TIS CD 793052 (WD: 51'12") DDD

„Akademie“ ist ein Chor aus der Region Champagne-Ardenne, der sich aus Laien und professionellen Sängern zusammensetzt. Françoise Lasserre brachte das von ihr gegründete Ensemble auf ein hohes Niveau: Homogenität, Klangschönheit, perfekte Intonation, Transparenz und deutliche Sprachdeklamation zeichnen diesen Chor aus, der Cavallis „Requiem“ detailgenau, mit viel Sinn für die barocke Affektsprache wiederentdeckt. Klarheit und Ausgewogenheit der Mittel werden mit hoher Intensität vereint. Dieser Chor zählt zu den besten in Europa. FPM



Britten, Frühe Kammermusik: Temporal Variations für Oboe und Klavier, Fantasie für Streichquintett, Alla Marcia und Three Divertimenti für Streichquartett, Two Insect Pieces für Oboe und Klavier, Fantasie Quartet op. 2; Derek Wickens (Oboe), John Constable (Klavier), Gabrieli Quartet; (AD: 1982) Unicorn-Kanchana/Helikon CD 2060 (WD: 57'48") DDD

In etwas halliger Akustik erklingen hier einige reizvolle, für Benjamin Britten schon sehr charakteristische Jugendwerke. Sie zeigen Erfindungsreichtum, Beherrschung des Metiers und Sinn für überraschende und humorvolle Wendungen, auch wenn die stilistische Palette insgesamt der Tradition verpflichtet bleibt. Britten's Œuvre, von Avantgardisten geschmäht, wird noch seine Renaissance erleben... H.L.



Chávez, Sinfonia india, Galindo, Sones de mariachi, Moncayo, Huapango, R. Halffter, Suite - Don Lindo de Almeria; Orquesta Sinfónica Nacional de México, Kenneth Klein; (AD: 1978) Unicorn-Kanchana/Helikon CD 2059 (WD: 50'23") ADD

Botschaften aus México: Chávez' „Sinfonia india“ kennt man mittlerweile, Halffters Suite gibt sich sehr konventionell, während die „Sones de mariachi“ und besonders Moncayos Schlager „Huapango“ witzige Arrangements von Gassenhauern sind. Dirigent Klein geht mit deutlich musikantischem Zugriff zur Sache, aber der Klang wirkt eingedickt, Farben und Details sind blaß, und immer wieder rauscht die CD mehr als zuträglich. RJB



Britten, Suiten für Violoncello solo Nr. 1 op. 72, Nr. 2 op. 80 und Nr. 3 op. 87; Alexander Baillie (Violoncello); (AD: 1984) Etcetera/Helikon CD 1166 (WD: 76'48") DDD

Britten's Solosuiten für Cello entziehen sich dem spontanen Zugang, das Material wirkt, zumindest beim ersten Hören, komplex und teilweise ungewohnt abstrakt - zumindest wenn man sich das Bachsche Vorbild mit seinen barocken Formschemata und Satzmustern vergegenwärtigt. Alexander Baillie (Jg. 1956), der vor allem in England größeres Renommee genießt, vermag die zu Statik neigende Musik mit sinnfälliger Phrasierung und satzübergreifenden Spannungsbögen darzustellen, wobei in manchen Passagen eine noch markantere musikalische Interpunktion denkbar wäre. Präsentier, deutlicher Celloklang. N.H.



Chopin, Sonate für Violoncello und Klavier g-Moll op. 65, Grand Duo concertant E-Dur, Introduction et Polonaise brillante C-Dur für Violoncello und Klavier; Rebecca Rust (Violoncello), David Apter (Klavier); (AD: 1991) Bayer Records/Helikon CD 100204 (WD: 58'30") DDD

Der Plattentitel „Gesamtwerk für Violoncello und Klavier“ ist zwar richtig, klingt bei Chopin, der lediglich drei Stücke für diese Besetzung geschrieben hat, aber ziemlich reißerisch. Die Cellistin Rebecca Rust, bringt die unbekannten Seiten des Piano-Virtuosens wirkungsvoll zum Klingen. Ihr Begleiter David Apter läßt sich durch die enormen Schwierigkeiten des Klaviersatzes nicht beeindrucken. Eine interessante und hörensweise Ergänzung des Repertoires also, die auch klangtechnisch überzeugt. P.K.



Theo Bruins spielt Werke von Hindemith, Berg, Schönberg, Berio, Debussy und Poulenc; Theo Bruins (Klavier); (AD: 1974) Globe/Helikon CD 6017 (WD: 73'15") ADD

Theo Bruins (1929-1993) - das beweist dieser Mitschnitt eines Konzertes, das er am 5. Februar 1974 gab - war ein außerordentlich sicherer, souverän gestaltender Pianist mit weitgestreuten Interessen. Dabei bürtet er die Musik gewissermaßen gegen den Strich: Sein Debussy klingt „impressionistisch“, sein Hindemith „impressionistisch“, sein Schönberg „spätromantisch“. Er fügt den Stücken etwas hinzu, was bislang kaum erfahrbare war. Diese CD weist Theo Bruins als einen der interessantesten Pianisten seiner Generation aus. G.Sch.



Chopin, 23 Walzer; Jerzy Sterczynski (Klavier); (AD: 1992) Harmonia mundi France/Helikon CD 278 1102 (WD: 72'02") DDD

Unter den Händen von Jerzy Sterczynski geraten die Walzer-Kostbarkeiten Chopins zu klanglich üppigen, aber wenig tiefeschürfenden Salonstücken. Nur vereinzelt zeigt sich, daß Sterczynski auch verdeckte Strukturen zu erhellen in der Lage ist (op. 34,3: chromatische Baßlinie); derartig durchdachte Feinarbeit bleibt leider die Ausnahme. Mit dem „Bleifuß“ auf dem Pedal wird vieles eingeebnet, die Möglichkeiten zu farbig-kontrastreicher Darstellung bleiben weitgehend ungenutzt, und von einer filigranen spannungsvollen Durchzeichnung kann kaum die Rede sein (op. 69,1). Keine Konkurrenz für die Lipatti-Aufnahme (EMI CD 7 69802 2). J.Mt.



Cowell, Klavierwerke: The Tides of Manaunaun, Exultation, Harp of Life, Advertisement, Tiger u.a.; Henry Cowell (Klavier und Sprecher); (AD: [P] 1993) Smithsonian-Folkways/TIS CD 40801 (WD: 60'39") ADD

Wenige Jahre vor seinem Tode hat Henry Cowell (1897-1965), der Erfinder der „tone clusters“, diese Serie seiner revolutionären frühen Klavierwerke selbst eingespielt und in einer knapp viertelstündigen Lecture kommentiert. Man findet hier so bekannte Werke wie „The Tides of Manaunaun“ und viele andere. Die Wiedergaben sind vielleicht klangtechnisch nicht ganz befriedigend, aber authentisch und damit ein wichtiges Dokument der frühen Moderne. H.L.



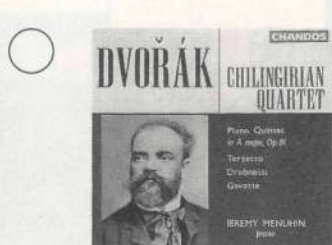
Debussy, Préludes I, Images oubliées; Jos van Immerseel (Hammerflügel); (AD: 1992) Channel Classics/Helikon CD 4892 (WD: 54'10") DDD

In seiner neuesten Debussy-Einspielung verwendet der in Antwerpen geborene Pianist einen Erard aus dem Jahre 1897, der sich in ausgezeichneter Verfassung präsentiert. Die Höhen nie spitz oder aufdringlich, Mittellage und Baß stets weich und von frapierender Farbigkeit, gelingt eine adäquate Umsetzung der Klanggemälde Debussys. Jos van Immerseel stellt einen sehr leichtfüßigen „Puck“ vor, die Phrasierung des Tanzes könnte aber zwingender gestaltet sein. Trotz Verwendung eines „Originalinstruments“ empfehlenswert. J.Mt.



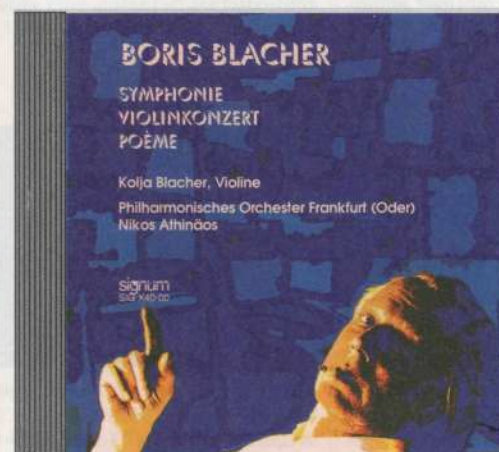
Dohnányi, Vier Rhapsodien op. 11, Drei Stücke op. 23, Pastorale, Vier Stücke op. 2; Martin Roscoe (Klavier); (AD: [P] 1993) ASV/Koch CD 863 (WD: 75'50") DDD

Obwohl sie auch ungarische Elemente verwendet, ist die Musik Ernst von Dohnányis (1877-1960) der deutschen Romantik verpflichtet. Martin Roscoe disponiert formal klug, überzeugt durch eine breite Palette anschlagentechnischer Differenzierungen und läßt sich hemmungslos auf die Romantizismen Dohnányis ein. Leider vermag es die Aufnahmetechnik nicht, den offenbar großen und runden Ton des Pianisten adäquat einzufangen. Klirrendes und z.T. doch sehr diffuses Klangbild. J.Mt.



Dvořák, Klavierquintett Nr. 2 A-Dur op. 81, Terzett C-Dur für zwei Violinen und Viola op. 74, Drobosti für zwei Violinen und Viola op. 75a, Gavotte für drei Violinen g-Moll B 164; Jeremy Menuhin (Klavier), Chilingirian Quartet; (AD: 1990, 1992) Chandos/Koch CD 9173 (WD: 73'53") DDD

Daß sich Dvořák nicht zu fein war, zwischendurch auch einmal für Schüler zu komponieren, belegen die reizvollen Terzette auf dieser CD. Daß die Chilingirian-Musiker mit dem Menuhin-Sohn Dvořáks Quintett zwar mit höchster Perfektion, aber routiniert und mechanisch abspulen, erstaunt denn doch. Schuld an diesem Eindruck ist auch die miserable Aufnahmetechnik. F.L.



Mit dieser Repertoire-Neuheit beginnt eine längerfristige Zusammenarbeit mit dem Philharmonischen Orchester Frankfurt an der Oder.



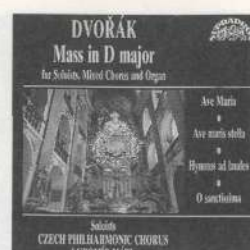
„Raritäten für tiefe Streicher Vol. 1“ war bereits ein Bestseller. Volume 2 steht dem Vorgänger in nichts nach.





Dvořák, Zigeunermelodien op. 55, Liebeslieder op. 83, Biblische Lieder op. 99; Peter Schreier (Tenor), Marián Lapsansky (Klavier); (AD: 1983) *Berlin Classics/BMG-Ariola CD 1080* (WD: 53'28") DDD

Diese ausgezeichnete Aufnahme der drei bekanntesten Lieder-Zyklen Dvořáks ist erstmals 1985 bei Capriccio als LP erschienen. Peter Schreier bündelt seine Tugenden als Liedgestalter. Er folgt mit sehr flexiblem Ton der meist feingliedrigen Melodik, ist auf wohlbesessenen Ausdruck bedacht und sorgt sich gemeinsam mit dem kompetenten Klavierpartner um die Grundstimmung der einzelnen Zyklen. Bei den „Zigeunermelodien“ ist die deutschsprachige Originalversion, bei den anderen Zyklen wohl nicht. Gutes Klangbild, Textbeilage. *H.Sch.*



Dvořák, Messe D-Dur op. 86, Ave Maria, Ave maris stella op. 19b, O sanctissima op. 19a, Hymnus ad laudes in festo SS Trinitatis; Romanova, Barova, Drobkova, Kopp, Novak, Vele, Tschechischer Philharmonischer Chor, Josef Ksica (Orgel), Lubomir Matl; (AD: [P] 1993) *Supraphon/Koch CD 11 1430-2231* (WD: 54'42") DDD

Die Messe hat Dvořák 1887, drei Jahre vor dem Requiem, als Auftragswerk geschrieben. Er hatte ohne Orchester auszukommen und die Ansprüche an Chor und Soli in Grenzen zu halten. Daher bedeutet es nicht viel, daß hier Brünns Primadonna und prominente Prager Sänger zu hören sind. Alles in allem eine solide Aufführung in Studio-Akustik. Interessant immerhin, wie Richard Novak in „Ave maris stella“ seine unverwundliche Stimmfülle in Zucht hält. *H.Sch.*



Dvořák, Thema mit Variationen op. 36, Poetische Tonbilder op. 85; Radoslav Kvapil (Klavier); (AD: 1992) *Unicorn-Kanchana/Helikon CD 9137* (WD: 68'36") DDD

Das hier vorliegende Volume 1 markiert den Beginn einer Anthologie mit tschechischer Klaviermusik, die der weit verbreiteten Meinung entgegengetreten möchte, die Klaviermusik des 19. Jahrhunderts sei ausschließlich eine Domäne der deutschen und österreichischen Komponisten. Die Reihe wird eröffnet mit Klavier-Kompositionen Antonin Dvořáks, der ja nicht in erster Linie als Klavierkomponist gelten kann. Sowohl die von Beethovens Variationszyklen angeregten Variationen als auch die eher folkloristisch-liedhaften, sehr stimmungsvollen poetischen Tonbilder erfahren durch Radoslav Kvapil eine überzeugende Realisierung. Etwas holpriger deutscher Begleittext. *J.Mt.*



Fasch, Oboensonaten g-Moll, F-Dur, B-Dur, d-Moll; Burkhard Glaetzner, Ingo Goritzki (Oboe), Thomas Reinhardt (Fagott), Siegfried Pank (Viola da gamba), Achim Beyer (Violone), Christine Schornsheim (Cembalo); (AD: 1987) *Berlin Classics/BMG-Ariola CD 1069-2* (WD: 62'36") DDD

Von diesem wichtigen Zeitgenossen Bachs ist im heutigen Konzertleben kaum noch etwas zu hören. Nur den Freunden weihnachtlicher Barockmusik dürfte er ein Begriff sein. Diese Aufnahme mit Ersteinstrumenten ist aber durchaus dazu angetan, diesem Komponisten neue Freunde zu schaffen. Denn hier wird mit stilsicherer und schwungvoller Agilität musiziert und akkurat artikuliert. Darüberhinaus gibt es ein exzellentes ediertes Beiheft. *G.H.*



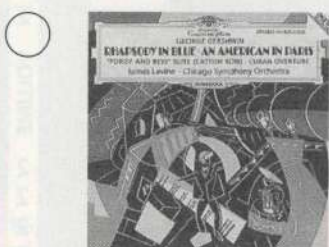
Fuchs, Sonaten für Violoncello und Klavier Nr. 1 d-Moll op. 29 und es-Moll op. 83, Fantasiestücke op. 78; Nancy Green (Violoncello), Caroline Palmer (Klavier); (AD: 1990) *Biddulph/Koch CD LAW 005* (WD: 73'22") DDD

Vor einigen Jahren machte die Musikproduktion Dabringhaus + Grimm mit dem zweiten Klavierquartett von Robert Fuchs auf diesen österreichischen Komponisten, den Lehrer von Wolf, Mahler und Schreker, aufmerksam. Daß der in der von Schubert und Schumann vorgegebenen Tradition komponierende Fuchs auch hörensweise, wenn auch für seine Zeit hoffnungslos altmodische Cellosolnaten geschrieben hat, vermitteln die beiden jungen Interpretinnen mit Einfühlungsvermögen und Überzeugungskraft. *M.E.*



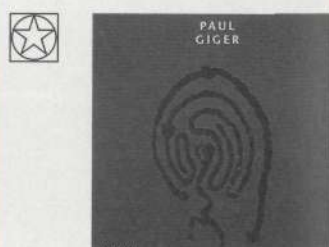
Gershwin, An American in Paris, Ellington, Harlem, Bernstein, Sinfonische Tänze aus Westside Story, Adams, The Chairman Dances; Hollywood Bowl Orchestra, John Mauceri; (AD: 1992) *Philips CD 438 663-2* (WD: 69'53") DDD

Was der Dirigent selbst in seinem (nicht unstrittigen) Textkommentar zur Aufnahme als „musikalische Reise durch die mittlere Hälfte unseres Jahrhunderts“ beschreibt, gibt sich beileibe nicht nur rhythmisch zackig und melodisch vital, sondern beinhaltet auch (hierzulande) unbekannte Kompositionen. So darf Duke Ellingtons Stück als schillerndes Amalgam von Tradition und Improvisation gelten; Adams' Werk ist wohl unvermeidlich, aber entbehrlich. *S.B.*



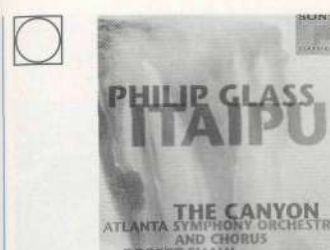
Gershwin, Rhapsody in Blue, Cuban Overture, Porgy and Bess-Suite, An American in Paris; James Levine (Klavier), Chicago Symphony Orchestra, James Levine; (AD: 1990) *DG CD 431 625-2* (WD: 67'01") DDD

Levine tanzt auf allen Hochzeiten. Und wenn er als Pianist bei der „Rhapsody in Blue“ gelegentlich auch ins klavieristische Unverbindliche ausbüxt, so wirkt seine Verve doch entwaffnend (wenngleich Gershwin selbst das viel lakonischer und stringenter gespielt hat). Verblüffend ist an diesem Gershwin-Programm vor allem die Virtuosität und die Vitalität des Orchesters – vor allem der Blechbläser. Da hätte man zumindest für die Jazz-Band-Besetzung der „Rhapsody“ auch Namen nennen dürfen. *R.W.*



Giger, Schattenwelt; Paul Giger (Violine); (AD: 1992) *ECM/Polygram CD 437 776-2* (WD: 54'14") DDD

Aus der Klangkathedrale seiner Mittelalter-Traumreise nach „Chartres“ ist der phantasievolle Paul Giger jetzt aufgebrochen in die „Schattenwelt“. Er arbeitet mit seiner Geige die feinsten Schattierungen heraus und begibt sich mit diesen „tönenden Selbstgesprächen“ auf faszinierende Pfade der Selbstfindung. Zwischen Raga-Variation, repetitiver Beharrlichkeit und minimalistischer Selbstbescheidung findet Giger seinen Weg. Seine Erkundungen machen es dem Hörer schwer, die Musik mit einem Etikett zu versehen. Paul Giger bietet eher die Chance zu ganz eigenen Klang-Raum-Erfahrungen. *R.W.*



Glass, Itaipu, The Canyon; Atlanta Symphony Orchestra and Chorus, Robert Shaw; (AD: [P] 1993) *Sony Classical CD 46 352* (WD: 55'54") DDD

Gigantisches, so mag Philip Glass gedacht haben, braucht eine gigantische tonliche Antwort. Inspiriert vom Anblick des größten Staudammes der Welt in Itaipu/Brasilien schrieb der Minimalist diese Auftragsarbeit für Chor und Sinfonieorchester von Atlanta. Die Auftraggeber entledigen sich ihrer Aufgabe unter Robert Shaw buchstäblich mit Pauken und Trompeten. Vielleicht hätte sich Dennis Russell Davies für einen gestraffteren und weniger pathetischen Vortrag entschieden; grundsätzlich aber ließe sich fragen, ob eine einfache kompositorische Idee eine derart gigantische Instrumentierung trägt. *T.U.*



M. Gould, Fall River Legend, Thompson, Symphony Nr. 1; New Zealand Symphony Orchestra, James Sedares; (AD: 1992) *Koch CD 3-7181-2* (WD: 51'01") DDD

Wer das Wort Eklektizismus gerne als Totschlag-Klatsche benutzt, hat hier leichtes Spiel, aber wer lieber erst einmal zuhört, kann Entdeckungen machen. Wenn Morton Gould in seinem Ballett „Fall River Legend“ zwischen Walzer und Rodeo tänzelt, kommt wohl niemand auf die Idee, daß es hier um einen spektakulären Kriminalfall geht (siehe Begleittext, der aber leider nur in Englisch vorliegt). Auch Randall Thompson (mit Virgil Thomson auch künstlerisch nicht verwandt) entwirft in seiner ersten Sinfonie durchaus eigenständige Beweise für die These, daß man sich vorwärtstasten kann, ohne zwangsläufig in der Avantgarde zu landen. Sehr liebevoll-präzise Interpretation! *R.W.*



Granados, Danzas españolas Nr. 1, 4, 5, 6, 10, 11, Albéniz, Rumores de la caleta, Castilla, Bajo la palmera, de Falla, Zwei Tänze aus El Sombrero de tres picos; Gitarrenduo Favori; (AD: 1992) *Tacet/Helikon CD 20* (WD: 47'52") DDD

Das Gitarrenduo Favori präsentiert „favoritos“: ein Repertoire, das jedem Gitarrenfreak längst zu den Ohren heraushängt. Das ist schade, weil hier textgenau, zupackend-leidenschaftlich und maßvoll romantisch gespielt wird – auch wenn der Ton vielleicht etwas zu scharf ist. Aber mit diesem Programm ist einfach kein Pokal mehr zu gewinnen: im Westen Europas nichts Neues. *RJB*



Guastavino, Sonatine für Klavier zu vier Händen (Romance del Plata), Drei Romanzen für zwei Klaviere, Drei Präludien (La Sesta) u.a.; Duo Moreno-Capelli (Klavier); (AD: 1992) *Marco Polo/Fono Münster CD 8.223462* (WD: 65'59") DDD

Als Duo haben Hector Moreno und Norberto Capelli bereits Robert Schumanns Gesamtwerk für Klavier zu vier Händen bzw. für zwei Klaviere eingespielt. In der vorliegenden Aufnahme mit Werken des 1912 geborenen argentinischen Komponisten Carlos Guastavino gelangen die beiden Pianisten zu einer farbigen, Lebendigkeit atmenden Interpretation. Die von argentinischer Folklore inspirierten rhythmischen und melodischen Elemente werden sorgfältig und mit dem nötigen Temperament gestaltet. *J.Mt.*

DIGITAL
CAPRICCIO
D D D

BOCCHERINI



EDITION

NEUHEITEN!

Boccherini? Ach ja, sicher: Das berühmte Menuett, die Filmmusik zu Orson Welles' „The Magnificent Ambersons“ und Alexander Mackendricks' „Ladykillers“ – daß Luigi Boccherini indessen sehr viel mehr zu bieten hat als dieses Menuett, zeigt diese bislang 8 CDs umfassende Edition.

– ein repräsentativer Querschnitt durch das Schaffen des zu unrecht vergessenen Meisters.

– viele Schallplatten-Weltpremiere!

– Freuen wir uns auf den Fortgang der 'Boccherini-Edition'!



CD: 10 452 DDD



CD: 10 453 DDD



CD: 10 454 DDD

Bereits erschienen:



CD: 08-10 450 DDD

„Die verdienstvolle Boccherini-Edition von Capriccio rückt das allzu deutsch- bzw. Wiener-Klassik-lastige Geschichtsbild über das 18. Jahrhundert zurecht.“

(FonoForum)

„Erfolgreich wiederbelebt! ... Der Boccherini-Edition von Capriccio gelang mit diesen Einspielungen ein großer Wurf.“

(FonoForum)

„These discs happily represent several facets of Boccherini's genius – I urge readers to try these discs.“

(Gramophone)

„If you can afford to do so, buy them all: you will not regret it.“

(BBC Music Magazine)



CD: 08-10 451 DDD



CD: 08-10 456 DDD



CD: 08-10 457 DDD



CD: 08-10 458 DDD

CAPRICCIO – Ein Produkt der DELTA-Music GmbH – Im Vertrieb EMI Classics



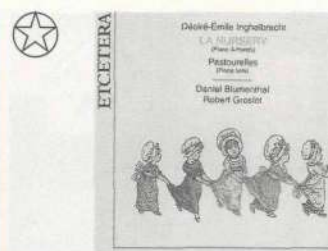
Händel, Acht Sonaten für Querflöte und Generalbaß (op. 1 Nr. 1, 5 und 9, Drei Hallenser Sonaten, Sonaten D-Dur HWV 378 und e-Moll HWV 379); Barthold Kuijken (Traversflöte), Wieland Kuijken (Gambel), Robert Kohnen (Cembalo); (AD: 1991) *Accent/Helikon CD 9180* (WD: 72'57'') DDD

Ein Modellfall historischer Aufführungspraxis mit „Originalinstrumenten“. Hier stellt ein phantastisch gut aufeinander eingespieltes Barocktrio sein Können ganz in den Dienst einer unverstellten Werktreue. Da wird nicht mit Schwelltönen, Notes inégales oder historisierender Gebärde um ihrer selbst willen kokettiert, sondern mit solidem Hintergrundwissen um allerlei Aufführungsregeln und Praktiken virtuos, brillant und elegant musiziert. G.P.



Harfenkonzerte: Werke von Händel, Dittersdorf, Debussy und Ravel; Andrea Vigh (Harfe), Budapest Strings, Béla Bánfalvi, Károly Botvay; (AD: 1992) *Capriccio/EMI CD 10 485* (WD: 70'11'') DDD

Wollte man das Spiel der ungarischen Harfenistin Andrea Vigh mit einem einzigen Wort umschreiben, so wäre es: poetisch! Mit ihrer Fähigkeit zur feingliedrigen agogischen (vor allem dynamischen) Ausgestaltung der gewählten Harfenkonzerte von Händel und von Dittersdorf sowie Ravels „Introduction et Allegro“ setzt sich die Musikerin ins beste Licht. Zudem ist ihr Instrument aufnahmetechnisch auf sympathisch unaufdringliche Weise eingefangen. Die Sonate für Flöte, Viola und Harfe von Debussy ergänzt den kammermusikalischen Gestus des Programms. S.B.



Inghelbrecht, La Nursery, Pastourelles; Daniel Blumenthal, Robert Groslot (Klavier); (AD: 1992) *Etcetera/Helikon CD 1157* (WD: 64'55'') DDD

Der Verdacht ist nicht ganz abwegig, daß in jedem guten Musiklexikon ein erfundener Komponist steckt. Aber Désiré-Émile Inghelbrecht hat es wirklich gegeben. Er war ein Freund von Claude Debussy, den er in seiner (Kinder-)Liedersammlung „La Nursery“ auch mit Schlichtheit im Herzen nachempfunden hat – aber ohne Debussys Finesse. Daniel Blumenthal und Robert Groslot nehmen den Spaß ernst und präsentieren ihn klanglich fast zu präsent. In den „Pastourelles“ hält sich Blumenthal angemessen zurück und intoniert die Sehnsucht nach dem vergangenen Glück des Kindseins. R.W.



Janáček, Idyll für Streichorchester, Suite für Streicher, Suite Auf verwachsenem Pfad (Fassung für Streicher von Jarmil Burghauser); London Jupiter Orchestra, Gregory Rose; (AD: 1992) *Chandos/Koch CD 9195* (WD: 71'04'') DDD

Das Jupiter-Orchester, ein aus 37 Streichern bestehendes Ensemble, wurde 1986 von dem Dirigenten Gregory Rose gegründet. Aus dem bereits recht großen Repertoire wählten die Jupiter-Spieler für ihr CD-Debüt ein reines Janáček-Programm. Die meist skizzenhaften Miniaturen und Tanzsätze werden von den Londonern mit angenehmem Timbre und stimmlich sehr ausgewogen dargeboten. Allerdings wirkt die Darstellung oft etwas spröde und britisch unterkühlt. Der Klang ist gut ausbalanciert. P.K.



Janáček, Sinfonietta op. 60, Wanderung einer kleinen Seele (Violinkonzert), Die Donau, Schluck und Jau (Musik zu Gerhard Hauptmanns Schauspiel); Karolína Dvořáková (Sopran), Ivan Ženatý (Violine), Staatsphilharmonie Brunn, František Jílek (AD: 1986, 1991/92) *Supraphon/Koch CD 11 1521-2031* (WD: 73'07'') DDD

Zum 65. Mal jährt sich 1993 der Todestag Janáčeks. Willkommen die Aufmerksamkeit, die dadurch auf diesen Komponisten gelenkt wird, und doppelt willkommen die vorliegende CD: nicht nur, weil sie mit orchestralen Repertoire-Neuheiten aufwartet, sondern weil sich die Brünner Staatsphilharmonie zu profilieren versteht und mit dem spezifischen Tonfall von Janáčeks Orchestersprache hörbar gut vertraut ist. W.Pf.



Janáček, Taras Bulba, Adagio, Suite für Orchester, Ouvertüre Die Eifersucht, Kosakentanz u.a.; Staatsphilharmonie Brunn, František Jílek; (AD: 1986, 1991/92) *Supraphon/Koch CD 11 1521-2031* (WD: 73'07'') DDD

Zum 65. Mal jährt sich 1993 der Todestag Janáčeks. Willkommen die Aufmerksamkeit, die dadurch auf diesen Komponisten gelenkt wird, und doppelt willkommen die vorliegende CD: nicht nur, weil sie mit orchestralen Repertoire-Neuheiten aufwartet, sondern weil sich die Brünner Staatsphilharmonie zu profilieren versteht und mit dem spezifischen Tonfall von Janáčeks Orchestersprache hörbar gut vertraut ist. W.Pf.



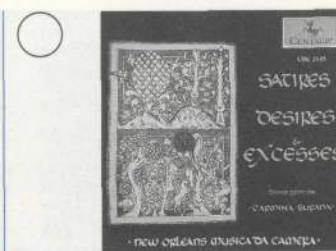
Fritz Kreisler – Originalkompositionen & Arrangements: Caprice viennois op. 2, Tambourin chinois op. 3, Schön Rosmarin, La Gitana, Liebesleid, Liebesfreud u.a.; Franz Rupp, Michael Raucheisen (Klavier), Kreisler Streichquartett; (AD: 1930, 1938) *EMI CD 7 64701 2* (WD: 78'30'') ADD

Lange hat EMI mit der Digitalisierung eigener Kreisler-Aufnahmen gezögert und die Verbreitung der lizenzierten „freien“ Tondokumente des Geigers anderen Labels überlassen. So liegen alle 24 Titel dieser CD aus der „Références“-Serie bereits bei Biddulph vor (LAB 001-3, LAB 040). Doch das Warten hat sich gelohnt, denn nun spielt EMI die technische Überlegenheit beim Remastering alter Schellacks voll aus. So klar, präsent und körperhaft hat man den vielgerühmten Ton des Geigers noch nicht gehört. N.H.



Lautenmusik der Renaissance: Werke von Parsons, Brade, Engelmann, van Eyck, Praetorius, Caroubel und Peuerl; Ars Musica Antiqua, Luitgard Obst; (AD: [P] 1993) *AMU-Records/Disco-Center CD 077-2* (WD: 45'08'') DDD

Das Ensemble der am Mainzer Konservatorium unterrichtenden Luitgard Obst widmet sich der Instrumentalmusik der Renaissance auf Blockflöten, Krummhörnern und Dulzian. Die einzelnen Stücke werden sehr sinnvoll, nie buntscheckig instrumentiert. Perfekte Beherrschung der alten Instrumente, transparenter Klang und Einfühlungsvermögen in die alten Melodien und Rhythmen zeichnen Ars Musica Antiqua aus. Nicht nur viele Ersteinspielungen können hier entdeckt werden, sondern auch die versunkene Klangwelt der Renaissance. FPM



Lieder aus der Handschrift Carmina burana; The New Orleans Musica da Camera; (AD: 1992) *Centaur/Disco-Center CD 2145* (WD: 59'43'') DDD

Eine Auswahl aus den „Carmina burana“, einer Handschrift des 13. Jahrhunderts, kann bei dem zahlreichen Angebot an Anthologien aus diesem Codex nur durch eine hervorragende oder aber in irgendeiner Weise innovative Interpretation auffallen. Außerdem sollten die Musiker ein Minimum an historischem Sachverstand zur Überlieferung der Texte und ihrer Melodien, über die Auführungsweise sowie über die Handschrift selbst und ihre Entstehung haben. Diese Bedingungen sind hier allerdings nicht erfüllt. M.H.



Liszt, Klavierkonzerte Nr. 1 A-Dur und Nr. 2 Es-Dur, Ungarische Fantasie für Klavier und Orchester; François-René Duchâble (Klavier), London Philharmonic Orchestra, James Conlon; (AD: 1983) *Erato/East West Records CD 4509-92406-2* (WD: 55'25'') DDD

Die sehr respektable Interpretation der Lisztschen Klavierkonzerte, die bereits 1984 bei Erato als LP veröffentlicht wurde, ist nun auch als CD erhältlich. Sowohl die künstlerische Auffassung, als auch die interpretatorische Qualität zeigen eine große Nähe zur legendären Richter/Kondraschin-Einspielung der beiden Liszt-Konzerte. Nicht zuletzt aufgrund der besseren Wiedergabequalität ist diese CD eine echte Alternative. J.Mt.



Madrigale, Canzonetten und Chansons von Morley, Weelkes, Monteverdi, Lange, Hassler, Gastoldi, Greaves, Isaac u.a.; Il Cinquecento; (AD: 1992) *Christophorus/Helikon CD 77126* (WD: 54'22'') DDD

Populäre und unbekannte Liedkunst entdeckt das 1990 gegründete Mannheimer Vokalensemble bei seiner „Musikalischen Reise durch das Europa der Renaissance“. Erfreulich frisch und unakademisch gelingt es den jungen Musikanten, die Ausgelassenheit der im Lied sich widerspiegelnden Volkskultur der Renaissance lebendig werden zu lassen. Dabei zeigen die Künstler große stilistische Vielfalt und Lust an Rhythmus, Melodie und Klang. FPM



Mahler, Des Knaben Wunderhorn, Lieder eines fahrenden Gesellen; Janet Baker (Mezzosopran), Geraint Evans (Bariton), Roland Hermann (Bariton), London Philharmonic Orchestra, Symphonica of London, Wyn Morris; (AD: [P] 1993) *IMP Classics/Pickwick CD 1035* (WD: 65'49'') DDD (??)

Dieser Beitrag zur Mahler-Renaissance hat auch bei uns die verdiente kritische Anerkennung gefunden. Die „Wunderhorn“-Lieder von 1965 liegen indes seit einigen Jahren bei Nimbus vor. Ist das der Grund dafür, daß IMP die Aufnahmedaten verschweigt, und mit der Angabe DDD eine Neu-Aufnahme zu suggerieren versucht? Solcher Etikettenschwindel ist ärgerlich. E.Pl.

GIORA FEIDMAN

Philharmonisches Kammerorchester München

Concert For The Klezmer

„Chagall-Zyklus“ von Wilfried Hiller
„Ouvertüre über hebräische Themen“ von Sergei Prokofjew
„Deine Söhne seien gesegnet“ von Ora bat Chaim
„Misa Criolla“ von Ariel Ramirez

GIORA FEIDMAN
Concert For The Klezmer



Philharmonisches Kammerorchester München
Michael Helmuth

Im Vertrieb von ARIS / BMG Ariola Gütersloh

Kostenlosen Katalog anfordern bei
Verlag „pläne“ GmbH, Postfach 04151, 44041 Dortmund, Tel. 0231-577900

pläne



Mahler, Sinfonie Nr. 4 G-Dur; Lynda Russell (Sopran), Staatliches Radio-Sinfonie-Orchester Polen, Antoni Wit; (AD: 1992) *Naxos/Fono Münster CD 8.550537* (WD: 56'54") DDD

Antoni Wits Deutung der Mahlerschen Vierten hat gewiß ihre Vorzüge: da wird überlegt, klar disponierend, geradlinig musiziert, frei von Exzentrismen. Auf der anderen Seite fehlt es jedoch an der Suggestivkraft, an der bohrenden Intensität, an der großen Spannung. Das Orchester spielt mehr ordentlich denn brillant, hat im übrigen gelegentlich unüberhörbare Mühe mit der anspruchsvollen Partitur. Die Geigen klingen oft scharf, und die Sopranistin findet leider erst am Ende zum von Mahler geforderten geheimnisvoll-behaglichen Ton. *H.G.R.*



'New Fashions' Graeme Young & Various Artists. Circa 1890 with Reddyrd. Directed by Nancy Hadden. *EMI 2 CD 7 64827 2* (WD: 94'36") ADD

Schlicht, volksliedhaft, phantasiereich, poetisch – diese Adjektive passen auf fast alle 79 Lieder Mendelssohn Bartholdys, von denen Dietrich Fischer-Dieskau und Wolfgang Sawallisch eine Auswahl von 40 getroffen haben. Der universalste Liedersänger dieses Jahrhunderts – obwohl durchaus nicht immer unanfechtbar in Gesangsstil und -technik – steht hier als 45-jähriger auf dem Höhepunkt seines Könnens. Sawallisch begleitet präzise und einfühlsam, selten gefordert vom eher anspruchslosen Klavierpart. *K.M.*



Mendelssohn-Bartholdy, Lieder; Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton), Wolfgang Sawallisch (Klavier); (AD: 1970) *EMI 2 CD 7 64827 2* (WD: 94'36") ADD

Schlicht, volksliedhaft, phantasiereich, poetisch – diese Adjektive passen auf fast alle 79 Lieder Mendelssohn Bartholdys, von denen Dietrich Fischer-Dieskau und Wolfgang Sawallisch eine Auswahl von 40 getroffen haben. Der universalste Liedersänger dieses Jahrhunderts – obwohl durchaus nicht immer unanfechtbar in Gesangsstil und -technik – steht hier als 45-jähriger auf dem Höhepunkt seines Könnens. Sawallisch begleitet präzise und einfühlsam, selten gefordert vom eher anspruchslosen Klavierpart. *K.M.*



Mozart, Così fan tutte (Gesamtaufn., ital.); Schwarzkopf, Merriam, Sciutti, Alva, Panerai, Calabrese, Chor und Orchester der Mailänder Scala, Guido Cantelli; (AD: 1956) *Datum/Fono Münster 2 CD 12304* (WD: 150'46") ADD

Reines Entzücken dürfte diese klangtechnisch erheblich überholte Mailänder Referenzaufnahme von 1956 bei allen Musikfreunden hervorrufen. Nie wieder ist ein vergleichbar homogenes und auch in den Einzelpositionen derart optimal besetztes „Così“-Ensemble unter der Leitung eines so inspirierten Dirigenten zusammengekommen. Cantelli reißt nicht nur die emotionalen Abgründe des Dramas auf, er begreift auch ganz den doppelbödigen Witz der Musik. *E.Pl.*



Mozart, Klaviersonaten KV 309, 310 und 311; Justus Frantz (Klavier); (AD: 1992) *euroland/BMG-Ariola CD 09026 61199 2* (WD: 51'26") DDD

„Unser größter Pianist“ (laut „Bild“) legt hier mit mächtigem Elan die drei „benachbarten“ Mozart-Sonaten KV 309–311 vor. Mit flinker, im Anschlag und in der Phrasierung betont männlicher, ja verhärteter Vortragsweise scheint Justus Frantz an die Mozart-Aufnahmen (DG) an der Seite von Christoph Eschenbach anzuknüpfen. Schludrigkeiten (in Wort und Ton), die man diesem „Frantz-Dampf-mit-Allen-Kassen“ immer wieder vorhalten mußte, kommen hier im Studio und unter dem Dauerhagel „flotter“ Noten gar nicht erst auf. *P.C.*



Neubauer, Sinfonie La Bataille, Konzert für Violoncello B-Dur, Haydn, Divertimento Hob. II: 22, J. Chr. Fr. Bach, Sinfonia d-Moll; Jörg Metzger (Violoncello), Lukas-Consort, Viktor Lukas; (AD: 1992) *Concerto Bayreuth/Fono Münster CD 12011* (WD: 73'01") DDD

Das Engagement der Aufnahme für den Amtsnachfolger des „Bückerburger“ (Johann Christoph Friedrich) Bach, Franz Christoph Neubauer (ca. 1760–1795), erhellt bereits die Tatsache, daß das Booklet zur CD sowohl mit präzisen Quellenangaben als auch mit Literaturhinweisen aufwartet. Aber auch die musikalische Seite des verdientvollen Unternehmens kann sich hören lassen: Effektvoll zelebrieren das Lukas-Consort und Jörg Metzger Neubauers ideenreiches Schlachten-gemälde und das Cellokonzert des gebürtigen Böhmen. *S.B.*



Nyman, Time will pronounce: Self-laudatory hymn of Inanna and her omnipotence, Time will pronounce, The convertibility of lute strings, For John Cage; James Bowman (Countertenor), Virginia Black (Cembalo), Trio of London, Fretwork, London Brass; (AD: 1992) *Decca argo CD 440 282-2* (WD: 64'23") DDD

Minimalistisches gespielt auf alten Instrumenten – das mag auf den ersten Blick verwirren. Doch hört man diese CD, so stellen sich unerwartete Eindrücke ein: Gerade das Cembalo entspricht in seiner spröden, trockenen Klanglichkeit dem repetitiv-mechanischen Puls dieser Musik; erstaunlich, weil in diesem Zusammenhang ungewöhnlich, klingt auch der Bläsersound bei „For John Cage“, ein Stück, das Michael Nyman am Todestag des Komponisten vollendete. Nyman-typisch präsentiert sich dagegen die „Self-laudatory hymn“. *T.U.*



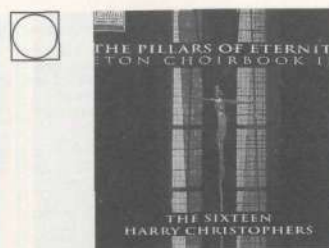
Baltische Orgelmusik; Pärt, Annum per Annum, Čiurlionis, Fuge cis-Moll, Suda, Präludium und Fuge g-Moll, Zemzaris, Pastorales for Summer Flute, Vasks, Te Deum, Kutavičius, Sonata Ad Patres; Hans-Ola Ericsson (Orgel); (AD: 1992) *BIS/Disco-Center CD 561* (WD: 77'16") DDD

Mit den sechs Komponisten sind Vertreter aller baltischen Länder auf dieser Aufnahme versammelt. Die stilistische Bandbreite reicht von der Spätromantik bis in das Jahr 1991, in dem Peteris Vasks sein faszinierendes „Te Deum“ schrieb. Alle Stücke bewegen sich auf hohem Niveau, technisch wie musikalisch. An der 61stimmigen Grönlund-Orgel des Domes zu Luleå bewährt sich Hans-Ola Ericsson wieder einmal als wunderbar einfühlsamer wie souveräner Interpret. *D.W.*



The Piano Album (Vol. 2): Werke von Czerny, L. Liedermann, Ravina, Rebikov, Tausig u.a.; Stephen Hough (Klavier); (AD: 1991) *Virgin/EMI CD 7 59304 2* (WD: 64'03") DDD

Mit Levitzkis balladesk-verzauberter „Nympe“ oder mit Liadovs „Musikalischer Schnupftabakdose“ – als akustischem Gegenstück zur Rebikov-Utensilie – bewegt sich Hough im virtuoseren Zugabebereich. Aber auch dieses – flink, schnittig und wandlungsfähig intonierte – „Album“ führt über die Grenzen hinaus, und zwar mit Houghs Bearbeitungen harmlos-hübscher Miniaturen von Woodforde-Finders, Quilter und Rodgers. *P.C.*



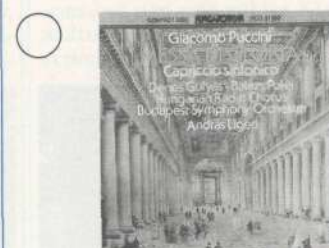
The Pillars of Eternity – Werke aus dem Eton Choirbook; The Sixteen, Harry Christophers; (AD: 1992) *Collins/in-akustik CD 13422* (WD: 61'09") DDD

Die dritte Aufnahme der Werke aus dem „Eton Choirbook“ (der wohl wichtigsten Quelle der geistlichen Musik Englands am Ende des 15. Jahrhunderts) enthält u.a. solche faszinierenden Stücke wie das umfangreiche „O Domine coeli“ von R. Davy oder Wylkynsons „Jesus autem transiens“ für 13 Männerstimmen. Das Vokalensemble The Sixteen wartet – wie gewohnt – mit einer professionell geschliffenen, in Stimmführung wie auch Intonation tadellosen Wiedergabe auf, in der nur (wieder einmal...) die unklare Textartikulation zu beanstanden ist. *E.P.*



Prokofiev, Romeo und Julia (Ausschnitte); Philharmonia Orchestra, Claus Peter Flor; (AD: 1992) *RCA/BMG-Ariola CD 09026 61 388 2* (WD: 58'27") DDD

„Eine Musik, die obendrein auf großartige Weise „tanzbar“ ist“ heißt es im Begleitheft, in dem die gewaltsamen „Sprünge“ von Handlung und Musik zugunsten einer eigenen Dramaturgie sanktioniert werden. Wer sich mit der zufälligen Abfolge von 12 der insgesamt 52 Sätze der kompletten Partitur befassen kann, gewinnt durchaus effektvolle Eindrücke der glänzend orchestrierten Tanzschöpfung, zumal das Orchester die Feinheiten der Partitur in deutlicher Profilierung zum Vorschein bringt. Die Klangbilder sind durchweg transparent und volltönend. Dennoch hat sich ein – zugegeben wirkungsvolles – Auswahlprodukt mal wieder verselbständigt. *G.W.*



Puccini, Messa di Gloria, Capriccio sinfonico; Gulyás, Póka, Ungarischer Rundfunkchor, Sinfonieorchester Budapest, András Ligeti; (AD: 1990, 1992) *Hungaroton/Helikon CD 31399* (WD: 60'20") DDD

Die Messe des 22-jährigen Puccini zeigt zwar noch keine eigene Handschrift, aber innerhalb der durch Tradition vorgegebenen Grenzen deutlich sein Talent. Die drei Jahre später entstandene und mit einer Bronzemedaille ausgezeichnete Diplomarbeit „Capriccio sinfonico“, in der bereits „Bohème“-Motive angelegt sind, klingt dagegen etwas pathetisch. Als Schularbeiten eines großen Musikdramatikers sind beide Stücke hörensenswert, zumal in einer so hingebungsvollen und musikalischen Wiedergabe, wie sie den ungarischen Kollektiven unter András Ligeti gelingt. *E.Pl.*

Portrait



Trio Parnassus

Die neue Serie bei MDG.

Jede CD – eine musikalische Visitenkarte – bietet Ihnen umfangreiche Informationen über das Ensemble und die eingespielten Werke. Dazu beschreiben wir die Aufnahmetechnik, die ausgesuchten Aufnahmeorte und verraten Ihnen das Echo der internationalen Fachpresse.

Lassen Sie sich herzlich einladen zu »Portrait«.

- **Portrait - Trio Parnassus** MDG P 3492
- **Edouard Lalo** Sämtliche Klaviertrios MDG L 3482
- **Joseph Rheinberger** Sämtliche Klaviertrios MDG L 3419/20 (2 CDs)
- **Johann Nepomuk Hummel** Sämtliche Klaviertrios MDG L 3307/08
- **Wolfgang Amadeus Mozart** Sämtliche Klaviertrios MDG L 3373/74
- **Casella/Bloch/Arrieu** Klaviertrios MDG L 3367
- **Debussy/Ravel** Klaviertrios MDG L 3272
- **Arensky/Smetana** Klaviertrios MDG L 3247



Bitte Katalog anfordern!
Musikproduktion Dabringhaus und Grimm
Bachstr. 35, D-32756 Detmold
Tel. 05231-24001 Fax: 26186

Deutschland: helikon musikvertrieb gmbh
Schweiz: MusiKontakt



Rachmaninov, Preludes op. 3, 2, op. 23 und op. 32; Moura Limpany (Klavier); (AD: 1993) Erato/East West Records 2 CD 4509-91714-2 (WD: 81'15") DDD

In ihrer dritten Aufnahme der Rachmaninoff-Préludes erweist sich Dame Moura als jene klangorientierte, rüstig ihrem Instinkt folgende Pianistin, als die sie in England bewundert und auf dem Kontinent allenfalls registriert wird. Überraschend agil (op. 3, 2) und stetigen Steigerungen im g-Moll-Stück op. 23, 5 und genüßlich ausgemalten „Notturmo“-Studien (etwa op. 32, 5) werden die lyrisch-dramatischen Ansprüche abgedeckt. Im Umkreis von Wildheit (op. 23, 2) und Monumentalität (op. 32, 13) bleibt der Hörer jedoch auf sein eigenes Vorstellungsvermögen angewiesen.

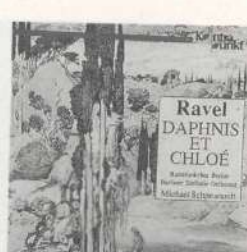
P. C.



Radulescu, Dizzy Divinity I, Byzantine Prayer, Frenetico il longing di amare, Capricorn's nostalgic crickets II; Pierre-Yves Artaud (Flöte), Orchestre Français de Flute, Horatiu Radulescu; (AD: 1992) Adda/TIS CD 872524 (WD: 75'06") DDD

Der 1942 in Bukarest geborene Horatiu Radulescu folgt in seinen Werken einer „spektralen Kompositionstechnik“, die mit (klang-)räumlichen Prozessen arbeitet. Spielhaft ist das als Requiem für Giacinto Scelsi gedachte „Byzantine Prayer“, in dem 40 Flötisten – in acht Gruppen im Raum verteilt – mikrointervallige Clustergebilde als Klangbewegung wandern lassen. Man muß sich allerdings in die jauchenden Flötenklänge einhören, was nur mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen gelingt.

G.S.



Ravel, Daphnis et Chloé (Gesamtaufn.); Rundfunkchor Berlin, Sinfonieorchester Berlin, Michael Schönwandt; (AD: 1993) Kontrapunkt/Fenn Music CD 32152 (WD: 55'23") DDD

„Daphnis“, live aus dem Schauspielhaus Berlin, und kein einziges deutsches Wort im CD-Beifalt! Wer denn, wenn nicht primär die Berliner, soll mit dieser Produktion angesprochen werden? Zumal deren Bedeutung doch eher (lokal?) beschränkt ist: Dem Klangbild mangelt es in höchstem Maße an Luzidität, die Instrumentalsolisten könnten plastischer ins Bild gerückt werden, und das tonmalerische Farbenspektrum wirkt etwas eindimensional (dumpfe Pauken). Sonst aber eine Interpretation auf respektablem Niveau.

W.Pf.



Ravel, L'Heure espagnole (Gesamtaufn., frz.); Danco, Hamel, Cameron, Vessières, Giraudeau, BBC Symphony Orchestra, Bruno Maderna; (AD: 1960) Stradivarius/Fono Münster CD 10062 (WD: 48'56") ADD

Die exzellente DG-Einspielung bekommt mit diesem Londoner Konzert-Zusammenschnitt ernstzunehmende Konkurrenz. Bei Maderna klingt die Musik moderner als bei Maazel, jedoch nicht weniger sinnlich. An dramatischer Unmittelbarkeit scheint dieser Mitschnitt der Studio-Produktion sogar überlegen. Suzanne Danco ist als Concepcion zwar kein singendes Erotikon, aber eine mit allen Wassern gewaschene Interpretin der Musik. Die vier Männerrollen sind ebenfalls erstklassig besetzt, geradezu eine Entdeckung ist der Bariton John Cameron. Guter Mono-Klang.

E.Pl.



Saint-Saëns, Sämtliche Werke für Violine und Orchester; Ulf Hoelscher (Violine), Ralph Kirshbaum (Violoncello), New Philharmonia Orchestra, Pierre Dervaux; (AD: 1977) EMI 2 CD 7 64790 2 (WD: 2 Std. 29'38") ADD

Saint-Saëns schrieb für Sarasate, seine Violinwerke stehen ganz in der Tradition des romantischen Virtuosenkonzerts, ohne jedoch dem reinen Effekt zu verfallen. Diese derzeit einzige Gesamteinspielung macht auch mit den weniger beachteten, aber lohnenden Werken bekannt; etwa mit dem zweiten Konzert oder mit „La Muse et le Poète“ für Violine und Cello. Hoelscher bringt seine Affinität zu Saint-Saëns sowohl romantisch schwärmend und phantasiavoll wie auch mit betont virtuoser Geste zum Ausdruck. Eine Katalogbereicherung! N.H.



Schostakowitsch, Streichquartette Nr. 11 f-Moll op. 122, Nr. 12 Des-Dur op. 133 und Nr. 13 b-Moll op. 138; Manhattan String Quartet; (AD: 1990) Koch-Schwann CD 3-1070-2 (WD: 62'47") DDD

Das Manhattan String Quartet legt hier eine sehr nüchterne, architektonisch klare Interpretation dieser zwischen 1966 und 1970 entstandenen Quartette vor. Das herbe, zurückgenommene sachliche Konzept der Musiker entspricht dem eher resignativen Geist der Partituren; gelegentlich wünschte man sich dennoch eine agogisch flexiblere Gestaltung, welche die etwas groben klassizistischen Kanten dieser Musiksprache nicht allzusehr in den Vordergrund rücken und die musikalischen Elemente mildern würde. HCD

HCD



Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 11 op. 103; National Symphony Orchestra, Mstislav Rostropowitsch; (AD: 1992) Teldec/East West Records CD 9031-76262-2 (WD: 68'56") DDD

Ein weiterer Baustein zu Rostropowitschs Schostakowitsch-Zyklus und ein wichtiges Dokument, hatten doch der Dirigent und seine Frau Galina Wischnewskaja sehr engen Kontakt zu dem Komponisten. Rostropowitsch dirigiert gerade in dieser Sinfonie, die scheinbar die russische Revolution von 1905 und ihr Scheitern hymnisiert, in Wirklichkeit jedoch ein Trauergesang auf die Niederknüpfung der Ungarn durch die Sowjets 1968 ist, herausfordernd eindringlich. Das emotionale Potential revitalisiert er in jeder Phase: Die dynamischen Abstimmungen geraten hinreißend.

hpk



Schubert, Klaviersonate B-Dur D 960, Fantasie C-Dur op. 15 D 760 (Wanderfantasie); Rafael Orozco (Klavier); (AD: 1992) Valois/IMS 4683 (WD: 62'50") DDD

In der All-Saints-Kirche in London aufgenommen, präsentiert sich die vorliegende Schubert-Einspielung zwar in einem fülligen, aber sehr hallig-indifferenten Klanggewand. Wesentlichen Anteil an diesem schwammigen und eher oberflächlich wirkenden Höreindruck – vor allem in der Fantasie – hat aber auch die spannungsarme und artikulatorisch nicht immer saubere, Konturen verwischende Interpretation des Pianisten. In der Sonate hält er sich im Hintergrund und läßt die Musik für sich sprechen. Es dominiert der lyrisch versöhnliche Aspekt.

J.Mt.



Strauss, Opernkonzert: Auszüge aus Arabella, Capriccio, Ariadne auf Naxos, Der Rosenkavalier; Coburn, Crider, Klepper, Borst, Skovhus, Hawlata, Münchner Rundfunkorchester, Manfred Honeck; (AD: 1992) Capriccio/EMI CD 10481 (WD: 74'11") DDD

Die Besetzungspolitik der Firma Capriccio, weniger bekannte Künstler und vor allem den Nachwuchs zu fördern, in allen Ehren, in diesem Falle ist sie nicht fündig geworden! Ich erinnere mich nicht, Richard Strauss auf Tonträgern schon grobschlächtiger gesungen und musiziert gehört zu haben. Nichts prädestiniert Pamela Coburn für eine Arabella oder Marschallin, nicht viel mehr Michèle Crider für eine Ariadne, Boje Skovhus ist als Mandryka nur unsensibel und Franz Hawlata als Ochs lediglich ordinär. Der Dirigent zeigt kaum Affinität zum Komponisten. E.Pl.



Strauss, Streichquartett A-Dur op. 2, Verdi, Streichquartett e-Moll; Joachim-Quartett; (AD: 1993) Thorofon/Helikon CD CTH 2037 (WD: 51'19") DDD

Das Spätwerk des 60-jährigen Verdi mit dem Geniestreich eines Sechzehnjährigen, R. Strauss, zu koppeln, macht Sinn. Dem Joachim-Quartett gelingt es überzeugend, dieses Spannungsfeld zwischen jugendlicher Unbekümmertheit gegenüber der Gattungsnorm und dem Wissen um die „Last“ der Tradition hörbar zu machen. Nach Einspielungen aus letzter Zeit mit dem Vogler-Quartett und dem Britten Quartet eine interessante weitere Lesart: zupackend-forsch in den Tempi, klangschwelgerisch in der Tongebung bei Strauss; scharf konturierte Strukturen, sensibel und mit nobler Klangkultur herausgearbeitete Zwischentöne bei Verdi. I.A.



Strawinsky, Psalmensinfonie, Messe, Babel (dt. und engl.); William Reimer, Hannes Schlunk (Sprecher), Knabenchor Hannover, Radio-Philharmonie Hannover des NDR, Doppeltes Bläser-Quintett, Heinz Hennig; (AD: 1991, 1993) Calig/Helikon CD 50 918 (WD: 50'19") DDD

Der Knabenchor Hannover, der sich discographisch mit Schütz und Bach einen Namen gemacht hat, ist in seiner quasi objektivierten Tongebung das ideale Medium für Strawinskys archaische, antiromantische Kompositionsästhetik. Von daher kommt dieser CD ein hoher Repertoirewert zu, denn fast alle übrigen Einspielungen sind mit gemischtem Chor. Die kurze Kantate „Babel“ ist gleich zweimal eingespielt, in ihrer englischen Originalfassung und in deutscher Übersetzung. M.E.



Martti Talvela singt Lieder von Rachmaninoff, Kilpinen und Mussorgsky (Lieder und Tänze des Todes); Martti Talvela (Baß), Ralf Gothoni, Irwin Gage (Klavier); (AD: 1971, 1981) Finlandia/Helikon CD 500 382 (WD: 54'38") ADD

Ein so großartiger Boris kommt an den „Liedern und Tänzen des Todes“ nicht vorbei (Talvela hat auch noch die Orchesterfassung aufgenommen). Selbst wenn man vorher Boris Christoff anhört, beeindruckt der finnische Stimmriese durch eine markante, bis zur Expression gesteigerte Gestaltung nachdrücklich. Für die reiche Melodik Rachmaninoffs und Kilpinens erschallt die bronzenene Stimmfülle, konzentriert dafür ihren Wohllaut auf flexiblen, nuancenreichen Nachempfinden. Die Aufnahmen gab es früher bei Decca. H.Sch.



SANDOR VÉGH

CAMERATA ACADEMICA DES MOZARTEUMS SALZBURG

Die Deutschland-Tour '93:

30.10.93	Düsseldorf	8.11.93	Bielefeld
31.10.93	Köln	9.11.93	Hamburg
5.11.93	Salzgitter	10.11.93	Münster
6.11.93	Weinheim	11.11.93	Frankfurt



W.A. MOZART

Serenaden & Divertimenti

Gesamtaufnahme - Complete Recording

Vol. 1-6 (6CD-Set)	CD 60 022-6
Vol. 7	CD 10 333
Vol. 8	CD 10 334
Vol. 9	CD 10 376
Vol. 10	CD 10 377

GRAND PRIX DU DISQUE

CD 60 022-6 (6 CD) DDD

Bei Végh fließt Mozart wie von selbst. Das ist freilich nicht höhere Einfalt, sondern bedachte Gestaltung... Die Mozart-Divertimenti als Kammermusik in größerem Rahmen, voller Subtilitäten und Feinheiten... es bleibt immer die Intimität gewahrt, auch dort, wo sie einen glänzenden oder festlichen Charakter annimmt.

(Tages-Anzeiger Zürich)



Die anerkannten Mozartisten wagen sich in das Terrain der klassischen Moderne vor – und stehen auch dort ihren Mann.

(Hifi Vision)

This is fresh and attractive playing, tonally warm yet alert to the rhythmic nuance which is also a feature of the style.

(Gramophone)

CD 10 300 DDD



- Brandneue Digitalproduktion!
- Live aus dem Wiener Konzerthaus: Sandor Végh und seine Camerata Academica Salzburg haben sich erstmals in chorischer Besetzung diesem meditativen Kammermusikwerk angenommen.

CD 10 465 DDD

Végh stellt die durchgehend langsamen Sätze als abwechslungsreiche, ja ausgesprochen dramatische Musik voller facettenreicher Kontraste in der Dynamik, in der Vorbereitung wie in der Ausformulierung der einzelnen Themen dar, dessen vielfältige Artikulation diesem Stück auftrübende Züge verleiht.

(FonoForum)

The audience is surprisingly quiet and the performance has a spontaneity and sumulative tension which it would be difficult to generate in the sterility of a recording studio. There are greater dynamic contrasts and more bite to the accents than a string quartet could achieve, and the phrasing is beautifully pointed.

(Gramophone)

CAPRICCIO - Ein Produkt der DELTA-Music GmbH - Im Vertrieb EMI Classics



Telemann, Werke mit obligatem Cembalo aus den *Essercizii Musici*; Imke David, Paolo Pandolfo (Viola da gamba), Oskar Peter, Conrad Steinmann (Flöten), Michel Piguet (Oboe), Andreas Staier, Jesper Bøje Christensen (Cembalo); (AD: 1990)

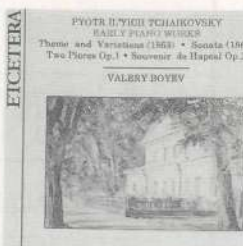
deutsche harmonia mundi/BMG Ariola CD 05472 77169 2 (WD: 74'10") DDD

Cembalisten, die einmal das Souterrain des Basso-continuo-Spiels verlassen wollen, werden die einschlägigen Kompositionen in Telemanns „Essercizii Musici“ gewiß kennen. Die Kleinodien aus dessen Hamburger Schmuckschatulle bieten so wertvolle Kombinationen wie ein Trio für Gambe, Cembalo und Basso continuo (Gambe und Cembalo!). Die Musiker der Baseler Schola Cantorum, lösen die Musik mit Geschmack aus ihrer historischen Ferne. W. G.



Barocke Violinsonaten von Biber, Schmelzer und Walther; Lucy van Dael (Violine), Bob van Asperen (Cembalo), Wouter Möller (Violoncello); (AD: 1989) Philips CD 434 993-2 (WD: 57'27") DDD

Kuckuck, Nachtigall, Wachtel, Henne und Hahn, auch Frosch und Katze – Lucy van Dael, Expertin im „Originalklang“, läßt ihre alte Geige in allen Tiersprachen reden, singen, schluchzen, flehen, raunen, daß es eine Freude ist. Wenn die frühbarocke Geigenkunst in ihrer virtuellen Naturimitation auf solche Weise in den strahlendsten und abwechslungsreichsten Farben erklingt, werden auch die anderen Sujets gewidmeten Stücke zum faszinierenden Hörerlebnis, etwa Walthers Instrumenten-Nachahmung von der Orgel bis zum Dudelsack. D.St.



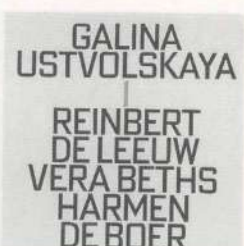
Tschaikowsky, Frühe Klavierwerke: Thema und Variationen a-Moll, Klaviersonate cis-Moll op. posth. 80, Zwei Stücke op. 1, Stücke für Klavier op. 2; Valery Boyev (Klavier); (AD: 1993) Etcetera/Helikon CD 1164 (WD: 64'16") DDD

Mit der Einspielung der größtenteils unbekannten frühen Klavierwerke Tschaikowskys schließt Valery Boyev eine große Repertoirelücke. Die Struktur der Werke legt er mit erfreulicher Transparenz offen, wenn gleich sein unsentimentaler, ein wenig zu Härte neigender Ton bisweilen von einer distanzierenden Kühle geprägt zu sein scheint und man sich einige Passagen etwas lyrischer vorstellen könnte. Auch im Bereich dynamischer Differenzierungen werden Defizite deutlich (Variation IV: Schlußabschnitt *sempre morendo*). J.Mt.



Vivaldi, Concerti op. 8 Nr. 1-6 (incl. Die vier Jahreszeiten); Carlo Chiarappa (Violine), Accademia Bizantina; (AD: 1989, 1991) Denon CD 75352 (WD: 54'21") DDD

Carlo Chiarappa versteht es, sich die Errungenschaften der historischen Aufführungspraxis zunutze zu machen, ohne die Identität seines modernen Instrumentes zu leugnen. Diese vorbildliche Synthese führt zu einem schlanken, flexiblen und ausdrucksstarken Geigen-ton sowie zu einem transparenten und facettenreichen Orchesterklang, der überdies durch eine opulente Continuo-Besetzung bereichert wird. Im Detail bieten Chiarappas „Vier Jahreszeiten“ durchaus Neues, im großen Ganzen überzeugen die unpräzise Vielfalt und die Geschlossenheit der Interpretation. M.Hen.



Ustvolskaya, Trio für Violine, Klarinette und Klavier (1949), Sonata Nr. 5 für Klavier (1986), Duett für Violine und Klavier (1964); Reinbert de Leeuw (Klavier), Vera Beths (Violine), Harmen de Boer (Klarinette); (AD: 1991) hatART/Helikon CD 6115 (WD: 58'37") DDD

Die Musik von Galina Ustvolskaya (Jg. 1919) entspricht keinem der vielen Klischees russischer Musik. Sie ist äußerst spröde und herb, sucht die musikalische Grenzsituation. Mit stoischer Unerbittlichkeit tastet sie immer wieder von Neuem nach einem Vokabular extrem reduzierter Zeichenhaftigkeit, hält die puren Chiffren in ihrem bedrohlichen Rohzustand und meidet jeden Habitus des Ver-söhnlichen. Die Plastizität dieser radikalen Ästhetik prägt sich trotz ihrer Verschllossenheit rasch ein. HCD



Ute Lemper singt Kurt Weill (Vol. 2): Songs aus Happy End, Marie Galante, Lady in the Dark; Ute Lemper, Jeff Cohen (Klavier), London Voices, RIAS Sinfonietta Berlin, Terry Edwards; (AD: 1989) Decca CD 436 417-2 (WD: 60'11") DDD

Diese Aufnahme ist in erster Linie ein Beweis für Kurt Weills erstaunliche kompositorische Wandlungsfähigkeit. „Happy End“ steht musikalisch der „Dreigroschenoper“ nahe. Die Lieder für die nur mild satirische Prostituierten-Saga „Marie-Galante“ sind auch in Weills Schaffen eine Episode. Leider trifft Ute Lemper bei diesem zweiten Teil ihrer Weill-Edition allenfalls in den Songs aus „Happy End“ die morbide Atmosphäre des Stücks. Zu den französischen und englischen Liedern findet sie keinen Zugang. R.N.



Villa-Lobos, Missa São Sebastião und andere geistliche Musik; Corydon Singers and Orchestra, Matthew Best; (AD: 1992, 1993) Hyperion/Koch CD 66638 (WD: 77'13") DDD

Villa-Lobos, der Wilde aus Brasilien als Kirchenkomponist: Eine lohnende Entdeckung. Die Stücke, von den Londoner Corydon Singers hier topfit präsentiert, zeigen einen eher unbekannten Villa-Lobos, der sich speziell an Palestrinas „Missa Papae Marcelli“ orientiert – Villa-Lobos' eigene dreistimmige „Missa São Sebastião“ ist ein vollgültiges Meisterwerk, das man kennen sollte; die anderen Stücke sind konventioneller. Hervorragendes Beiheft. RJB



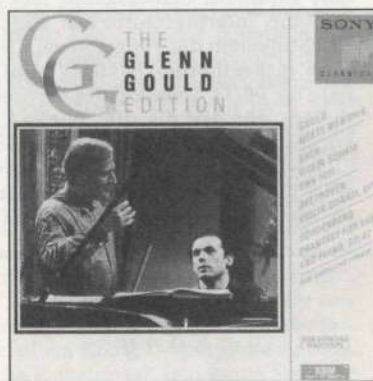
Zelenka, Missa Dei Patris ZWV 19; Venceslava Hrubá-Freiberger (Sopran), René Jacobs (Altus), Reinhart Ginzel (Tenor), Olaf Bär (Baß), Thüringischer Akademischer Singkreis, Virtuosi Saxoniae, Ludwig Güttler; (AD: 1988) Berlin Classics/BMG Ariola CD 1078-2 (WD: 69'59") DDD

Ein Publikumsliebling ist Jan Dismas Zelenka (1679–1745) nie gewesen. Angesichts dieser sorgfältigen Aufnahme darf man dies ein weiteres Mal bedauern. Ludwig Güttler hat für die harmonischen Entrückungen und den innigen Charme dieser Nummernmesse von 1740 treffliche bis gute Solisten, Choristen und Instrumentalisten aufgebildet, die mit lokalpatriotischem Enthusiasmus vorführen, wie weit Zelenka damals in stilhistorischer Hinsicht dem alten Bach voraus war W. G.

Ein großer Teil von wieder auf CD erscheinenden Klassik-Aufnahmen wird innerhalb von Reihen auf den Markt gebracht, die im mittleren oder unteren Preisbereich angesiedelt sind. Bei vielen Serien sind die CDs auch einzeln erhältlich. Im Fono-Prisma gibt FonoForum Einschätzungen von Sammlungen oder Editionen und Entscheidungshilfen bei der Auswahl einzelner Aufnahmen, die mehr sind als „Serienprodukte“.

Sony

Glenn Gould Edition 3



Auf fünf weiteren CDs bringt Sony in der Glenn-Gould-Edition abermals einiges Interessante, was vorm – sofern man das zweifelhafte Glück hatte, eines der seltenen Stücke zu erstehen – lediglich in Raubkopien des US-Labels Music & Arts kursierte. Zweifelhaft insofern, als die Klangqualität dieser nach Goulds Ableben eilends auf den Markt geworfenen CDs sehr zu wünschen übrig ließ, handelte es sich doch mitunter um Weiterverarbeitungen privater Sendermitschnitte. Sony prozessierte damals und erwarb von CBC (Canadian Broadcasting Corporation) die weltweiten Exklusivrechte für die neue Edition.

Als Paradebeispiel sei hier Beethovens Hammerklaviersonate op. 106 genannt (aufgenommen Ende 1970 für Canadian Radio Broadcast), die nun zusammen mit der Fis-Dur-Sonate op. 78 „À Thérèse“ (CBS/1968) in unverhältnismäßig verbesserter Qualität vorliegt. Letztere Sonate ist gar eine Weltpremiere, nachdem die Aufnahme exakt 25 Jahre in der CBS-„Ice-Box“ gelegen hat. Der Meister selbst wußte wohl seinerzeit „nicht so recht, was wir mit op. 78 anfangen sollen“. Zweifel solcher Art mögen auch durchaus inhaltlicher Natur gewesen sein, wohingegen in der Hammerklaviersonate nurmehr wenig zu spüren ist von Goulds „gestörtem“ Beethoven-Verhältnis: Es scheint, als habe ihn gerade der Tatbestand eines „durch und durch unpianistischen Stückes“ herausgefordert, wiederum gemäß seiner Devise, ein Klavier habe nicht den geringsten Grund, immer auch wie ein solches zu tönen. Und tatsächlich: An die Stelle pianistischer (Hammer-)Attitüde tritt hier eine quasi-orchesterale Anlage voller Kantabilität, ja Zerbrechlichkeit. Ein Beethoven fürs innere Ohr! Dies wird besonders im dritten Satz „Adagio sostenuto appassionato con molto sentimento“ deutlich, der unter Goulds Händen zu einem Stimmen-Hören Mahlerschen Zuschnitts gerät. Und selbst das abschließende „Allegro risoluto“ vermeidet jegli-

chen risolut-pianistischen Zugriff (SMK 52645).

Als erste autorisierte Veröffentlichung erscheint auch Sweelincks Fantasia cromatica, aufgenommen im April 1964 für CBC (Mono) und leider anfänglich beeinträchtigt durch Brummgeräusche. Ungleich brillanter – und hinsichtlich aktueller Historismus-Hysterie geradezu von prophetischer Bedeutsamkeit – muten die auf derselben CD vorgelegten Interpretationen von Byrd und Gibbons an. Auch hier sind wir mit den polyphonen Hexereien eines Un-Pianisten konfrontiert, dessen Diktion von bestechender Reinheit ist (SMK 52589). Warum Gould nun, trotz seiner immens gefächerten Anschlagskultur am Klavier, auch noch zum Cembalo griff (im Falle der Bach'schen „Kunst der Fuge“ war es gar die Orgel), hat eher banale Gründe. Sein Steinway war infolge eines Transportschadens vorübergehend außer Betrieb. So wurde die Not zur Tugend umgemünzt – weniger freilich in den Ohren der Kritiker als für Gould selbst – und die ersten vier Händel-Suiten auf dem Cembalo eingespielt, „dem einzigen auf der Welt, auf dem ich spielen kann... über das viele Cembalisten die Nase rümpfen, dessen Anschlag und dessen Tastengröße aber den Gegebenheiten eines Klaviers so nahe wie irgend möglich kommen“. Die Empörung, welche die so entstandene Aufnahme bei ihrer Veröffentlichung 1972 auslöste, ist teilweise durchaus verständlich, gibt Gould doch auch seinem Cembalo

kaum Gelegenheit, wie ein solches zu klingen. Das Resultat ist eine bizarre Mischung aus erfrischend unorthodoxem Registerspiel (z.B. Suite Nr. 3 d-Moll) und eher naiven pianistischen Übertragungsversuchen, besonders kraß zu bemerken in den beiden mitveröffentlichten Präludien und Fugen aus dem „Wohltemperierten Klavier“, Band II: Dieser „first authorized release“ ist nun wirklich keine Offenbarung –; im Gegenteil. Neben der Frage, warum es ausgerechnet das E-Dur-Präludium sein mußte mit seiner Cembalo-ungemäßen Choral-fuge (ähnliches gilt auch für das anschließende, ausgesprochen lyrische fis-Moll-Präludium), drängt sich vor allem der Eindruck einer hämmernden Schreibmaschinen-Mechanik in den Vordergrund (SMK 52590).

Die beiden weiteren CDs dieser Ausgabe sind dem Ensemblespieler Gould gewidmet. Eine Rarität stellt in diesem Zusammenhang seine Einspielung des Schumannschen Klavierquartetts op. 47 gemeinsam mit Mitgliedern des Juilliard String Quartet (1968) dar. Denn es ist das einzige Werk dieses Komponisten, das Gould je aufnahm; umso erstaunlicher – angesichts der Vorbehalte, die Gould Schumann gegenüber hatte – ist das musikalische Ergebnis dieses Zusammentreffens. Es ist zumindest weit weniger zweifelhaft als die auf derselben CD zu findende Interpretation des Brahms'schen Klavierquartetts op. 34 (1957/erste autorisierte Veröffentlichung), bei der es sich eher um ein Gegen- als um ein Miteinander der Beteiligten handelt. Auch das Schumann-Quartett trägt selbstverständlich Goulds antipathetische Handschrift, was ihm jedoch stellenweise gar nicht so schlecht bekommt; beispielsweise im dritten Satz, „Andante cantabile“, der gewissermaßen den kitschgefährdeten Vorläufer der Tschaikowskyschen Hornromanz (5. Sinfonie) verkörpert: Schumanns poesievoll-verträumtes Nachtschattenedyll (Eusebius) weicht hier einer eher distan-